

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BE SCHÖNE KÜNSTE

BEA Architektur

Deutschland

Dom Bamberg <BAMBERG>

Bildprogramm

23-3 *Der Bamberger Dom als Heilsgeschichtsraum* / Gerhard Weilandt. - Petersberg : Imhof. - 32 cm. - (Studien zur internationalen Architektur- und Kunstgeschichte ; ...)

[#8646]

Bd. 1. Ezechiels Vision und die Skulpturen der älteren Werkstatt. Mit zahlreichen Neuaufnahmen von Anna Nöbauer und Simon Dirk Schmidt. - 2022. - 256 S. : Ill. - (... ; 194). - ISBN 978-3-7319-1188-3 : EUR 29.95

Die Forschungsliteratur zum Bamberger Dom umfaßt inzwischen viele Regalmeter. Nun hat Gerhard Weilandt dem ein neues gewichtiges und stattliches Werk hinzugefügt. Erschienen ist es im für kulturhistorische Untersuchungen aus Bamberg so bewährten Michael-Imhof-Verlag, dessen Produkte sich durch hervorragende buchtechnische Qualität auszeichnen. Das beweist auch der neue Band: trotz seines Umfangs liegt das Buch gut auf dem Tisch, die Seiten bleiben offen, der Schutzumschlag reißt nicht bei der kleinsten Beanspruchung ein, der knallrote Leineneinband mit goldgedrucktem Titel ist ein Hingucker für sich, Drucktechnik und Layout sind perfekt.

Die besondere drucktechnische Qualität kommt vor allem den außergewöhnlich brillanten Fotos zugute. So nahe kamen dem Betrachter die Skulpturen des Doms noch nie. Jede kleinste Falte, jeder Hauch von Farbe, jede Binnenzeichnung wird sichtbar. Neben vielen historischen Aufnahmen sind es vor allem die neu entstandenen Aufnahmen von Anna Nöbauer und Simon Dirk Schmidt, die, von Gerüsten aus, die Bildhauerarbeiten auch aus sehr ungewöhnlichen Blickwinkeln ins Bild setzen konnten. Beide sind Mitarbeiter am Institut für Archäologische Wissenschaften, Denkmalwissenschaften und Kunstgeschichte (IADK) der Otto-Friedrich-Universität Bamberg am Lehrstuhl für Bauforschung und Baugeschichte von Prof. Dr. Stefan Breitling und befassen sich u.a. mit der digitalen Erfassung von Kunst- und Bauwerken¹ – neue Methoden, für deren Entwicklung die Bamberger Denkmalforscher berühmt wurden.

¹ *Das Mon-Arch-System - ein Werkzeug für semantische 3D-Modelle* / Anna Nöbauer ; Alexander Stenzer. // In: EVA Berlin 2019 : elektronische Medien & Kunst, Kultur und Historie : Konferenzband : 26. Berliner Veranstaltung der inter-

Schwerer zugänglich ist zum Teil der Text des Bandes² von Gerhard Weilandt, Inhaber des Lehrstuhls für Kunstgeschichte der Universität Greifswald. Es soll „in der vorliegenden Studie ... um den Kontext der Bildthemen im Rahmen der Architektur des Bamberger Domes“ gehen (S. 13). Weilandt beginnt also nach der *Einführung* mit einem ersten Kapitel (S. 25 - 31) zur *Baugeschichte des Bamberger Domes im 13. Jahrhundert*. Die Darstellung der verschiedenen Bauphasen ist hier noch stringenter, runder und überzeugender als in seiner Zusammenfassung der Baugeschichte im sog. „Großinventar“.³ Der Text entspricht in vielem auch dem einführenden Teil im Artikel ***Liturgischer Alltag auf einer Großbaustelle des 13. Jahrhunderts*** von Weilandt, Breitling und Nöbauer.⁴ Dort werden die Konsolen in den östlichen Seitenschiffen des Doms, auf denen heute teilweise die Figuren der jüngeren Werkstatt stehen, als Auflager einer temporären Überdachung gedeutet, die die im ***Breviarium Eberhardi***⁵ festgelegten Prozessionen der Domkapitulare ermöglichten. Dieses Dach wird im hier besprochenen Band nur angedeutet im Zusammenhang mit der Darstellung der liturgischen Benutzbarkeit während der Jahre, in denen der neue Ostchor vor

nationalen EVA-Serie Electronic media and visual arts : 7.-8. November 2019, Kunstgewerbemuseum am Kulturforum Potsdamer Platz, Berlin / eine Kooperation zwischen den Staatlichen Museen zu Berlin - Preußischer Kulturbesitz und dem Deutschen Zentrum für Luft und Raumfahrt e.V. - Institut für Optische Sensorysysteme. Hrsg. von Andreas Bienert ... - Berlin : Staatliche Museen zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz ; Heidelberg : arthistoricum.net, 17.03.2020 [© 2019]. - 1 Online-Ressource (170 Seiten) : Ill. - (EVA conferences international) (ART-Books). - ISBN 978-3-948466-21-3 (PDF). - ISBN 978-3-88609-835-4 (Printausg.). - S. 98 - 99: <https://books.ub.uni-heidelberg.de/arthistoricum/reader/download/645/645-17-87891-1-10-20200317.pdf> - Der gesamte Band unter: <https://books.ub.uni-heidelberg.de/arthistoricum/catalog/book/645>

² Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1255861525/04>

³ Vgl. ***Die Kunstdenkmäler von Oberfranken*** / hrsg. von Michael Petzet und Tilmann Breuer. - Bamberg : Bayerische Verlagsanstalt ; München [u.a.] Deutscher Kunstverlag. - 26 cm. - (Die Kunstdenkmäler von Bayern : [8], Regierungsbezirk Oberfranken). - Teilw. im Verl. Oldenbourg, München [4147]. - 5. Stadt Bamberg. - 2. Domberg. - Drittelbd. 1. Das Domstift. - Teil 1. Baugeschichte, Baubeschreibung, Analyse. - 2015. - ISBN 978-3-422-07197-1, XXXIX, 818 S. - Hier vor allem S. 187 - 211.

⁴ ***Liturgischer Alltag auf einer Großbaustelle des 13. Jahrhunderts*** : zur Funktion einiger Konsolen in den Seitenschiffen des Bamberger Doms / Gerhard Weilandt, Stefan Breitling und Anna Nöbauer. - In: Zeitschrift für Kunstgeschichte. - 84 (2021), S. 181 - 200.

⁵ ***Breviarium Eberhardi Cantoris*** : die mittelalterliche Gottesdienstordnung des Domes zu Bamberg ; mit einer historischen Einleitung / kritisch hrsg. von Edmund Karl Farrenkopf. - Münster, Westfalen : Aschendorff, 1969. - VIII, 275 S. - (Liturgiewissenschaftliche Quellen und Forschungen ; 50). - Zugl.: Würzburg, Univ., Diss., 1962. - Weilandt datiert das ***Breviarium*** auf „bald nach 1201“ (S. 26) und meint „eine genauere Datierung ist kaum möglich“ (Kap. 1, Anm. 22). - Die Rezensentin konnte die Entstehungszeit der Handschrift auf Grund einer kodikologischen Untersuchung ziemlich genau datieren (begonnen vor März 1200, beendet nach September 1201). Dazu wird demnächst ein Aufsatz erscheinen.

dem mit einer Trennwand abgeschlossenen alten Heinrichsdom emporwuchs.

In den folgenden drei Kapiteln (S. 25 - 111) deutet Weilandt die Gnadenpforte, die Chorschranken und das Fürstenportal nach ihrem „vierfachen Schriftsinn vor dem Hintergrund scholastischer Theologie“ (S. 33). Doch dabei bleibt der Autor nicht stehen. Im Kapitel 5 *Ezechiels Tempelvision, Gregor der Große und der Bamberger Dom* (S. 113 - 161) rekonstruiert er ein Gesamtkonzept für den gesamten Dom, Architektur plus Skulpturen; ein Konzept, das seiner Meinung nach auf dem „alttestamentliche[n] Buch Ezechiel mit seiner Vision eines überirdischen Tempels“ (S. 113) beruht, vermittelt durch den Kommentar Papst Gregors d. Gr. Dieser Text lag in der Bamberger Dombibliothek in zwei Handschriften aus dem 11. Jahrhundert vor.⁶ Weilandt meint: „Durch die Homilien Gregors wurde die Konzeption des Domes in seiner Gesamtheit als eine irdische Realisierung des visionären biblischen Tempels grundgelegt“ (S. 163). Geschehen sei das durch einen „Concepteur“, den er in dem Domscholaster Crafft vermutet,⁷ der eventuell auch als „Vorsitzender einer Kommission [gemeint ist: von Domkanonikern], die das Architektur- und Bildprogramm konzipierte“ (S. 164), fungierte. Die Domherren hätten mit dem Programm vor allem ihre Würde als Priester und Vermittler zur ewigen Seligkeit betont. Es sei zudem „deutlich von der hochmittelalterlichen theologischen Diskussion geprägt“ (S. 113) und nicht ohne theologische Bildung und – auch damals – „nicht ohne intensive Vermittlung durch die Auftraggeber“ (S. 179) verständlich gewesen.

Als Nicht-Kennerin scholastischer Theologie ist für die Rezensentin eine Beurteilung der These schwierig. Es erheben sich aber doch einige Bedenken. Erstens erscheint es fraglich, ob angesichts der Länge der Bauzeit (etwa 40 Jahre zwischen Baubeginn nach dem Brand von 1185 bis zum Fürstenportal 1225), der häufigen Planwechsel gerade im Ostchor und des Personalwechsels im Domkapitel ein einheitliches, auf einem einzigen Text beruhendes Konzept vorstellbar ist. Zweitens kommen z.B. Stefan Albrecht⁸ und Matthias Scherbaum⁹ auf Grund ganz anderer theologischer Quellen zu

⁶ Staatsbibliothek Bamberg, Msc. Bibl 84 (mit Dedikationsbild Heinrichs II.) und Msc. Patr 69.

⁷ Einflußreicher im damaligen Domkapitel war der sehr gelehrte Domdekan Gundeloh von Memmelsdorf. Vgl. **Zur Identität des „Anonymus Bambergensis“** : über den Autor des wirkmächtigsten Produkts der hochmittelalterlichen Bamberger Bildungsgeschichte / Matthias Kaup // In: Bericht des Historischen Vereins für die Pflege der Geschichte des Ehemaligen Fürstbistums Bamberg. - 157 (2021), S. 41 - 57.

⁸ **Das Portal als Ort der Transformation** : ein neuer Blick auf das Bamberger Fürstenportal / Stephan Albrecht. // In: Der Bamberger Dom im europäischen Kontext / hrsg. von Stephan Albrecht. - Bamberg : Univ. of Bamberg Press, 2015. - 295 S. : Ill., graph. Darst., Kt. ; 21 cm. - (Bamberger interdisziplinäre Mittelalterstudien. Vorträge und Vorlesungen ; 4). - ISBN 978-3-86309-316-7. - S. 243 - 289.

⁹ **Ecclesia und Synagoga** : Reflexionen zu einem in die Kritik geratenen Kunstwerk am Fürstenportal des Bamberger Doms / Matthias Scherbaum. // In: Bericht des Historischen Vereins für die Pflege der Geschichte des Ehemaligen Fürstbistums Bamberg. - 158 (2022), S. 47 - 83.

ihren Sinndeutungen des Fürstenportals. Drittens bescheinigt Johannes Fried in seiner Untersuchung der Dombibliothek zur Stauferzeit der Bamberger Domschule gerade unter dem Scholaster Crafo eine unterdurchschnittlich geringe theologische Ausstattung.¹⁰ Wie paßt Weilandts Aussage dazu, die Bamberger Kleriker hätten sich „als versierte Theologen [erwiesen], die tief in der gelehrten Tradition seit der Spätantike wurzelten“ (S. 205)? Was natürlich nicht heißt, daß nicht einzelne der Domkanoniker gut gebildet waren.

Ein letzter Punkt sei noch angesprochen. Weilandt betont mehrmals (z.B. S. 39 und S. 202), Bischof Ekbert habe nur eine geringe Rolle beim Dombau gespielt; er sei oft abwesend gewesen und habe nicht einmal an der Weihe 1237 teilgenommen. Dem ist zu entgegnen: Ekbert hatte schon unter seinem Großonkel, Bischof Otto II. von Bamberg, dem Initiator des Domneubaus, eine einflußreiche Stellung im Domkapitel und wurde mit 25 Jahren 1202 zum Dompropst gewählt. Damit dürfte er als „Vorstand“ des Domkapitels schon damals intensiv an Planung und Bauaufsicht für den neuen Ostchor beteiligt gewesen sein. Nachdem er, 1203 zum Bischof gewählt, auf Grund einer Intrige am 11.11.1208 wegen angeblicher Mithilfe am Mord an König Philipp geächtet worden war, mußte er fliehen und fand Asyl bei seiner Schwester, der Königin Gertrud von Ungarn. Erst im Mai 1211 konnte er, rehabilitiert vom Papst und seinen Delegierten, in sein Bistum zurückkehren und seine Amtsgeschäfte wieder aufnehmen.¹¹ Im Zusammenhang mit der Ächtung hatte König Otto IV. auch Bamberger Besitzungen an sich gebracht.¹² Damit hatten die Bamberger in dieser Zeit vermutlich kein Geld, eine große Baumaßnahme zu finanzieren, was wohl die festgestellte Bauun-

¹⁰ **Die Bamberger Domschule und die Rezeption von Frühcholastik und Rechtswissenschaft in ihrem Umkreis bis zum Ende der Stauferzeit** / Johannes Fried. // In: Schulen und Studium im sozialen Wandel des hohen und späten Mittelalters / hrsg. von Johannes Fried. - Sigmaringen : Thorbecke, 1986. - 654 S. : Ill. ; 24 cm. - (Vorträge und Forschungen / Konstanzer Arbeitskreis für Mittelalterliche Geschichte ; 30). - ISBN 3-7995-6630-9. - S. 163 - 201.

¹¹ **Bischof Ekbert von Andechs-Meranien (1203-1237) - Opfer einer Intrige?** : ein Reichsfürst in der Zeit des deutschen Thronstreits / Karin Dengler-Schreiber. // In: Bericht des Historischen Vereins für die Pflege der Geschichte des Ehemaligen Fürstbistums Bamberg. - 153 (2017), S. 59 - 99.

¹² Vgl. den Brief Papst Innozenz' III. an Kaiser Otto IV. vom 13. 11.1209: „Wir aber ermahnen Dich, ...dass Du außerdem alle Dinge des genannten Bischofs [Ekbert] und seiner Kirche, die Du, wie behauptet wird, an Dich genommen hast und festhältst, jenem ohne Schwierigkeiten zurückgibst.“ - **Die Register Innocenz' III.** - 12. Band. 12. Pontifikatsjahr, 1209/1210 : Texte und Indices / bearb.von Andrea Sommerlechner und Othmar Hageneder. - Wien : Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, 2012. - LXXVI, 405, IV S. ; Ill. - (Publikationen des Historischen Instituts beim Österreichischen Kulturforum in Rom : Abt. 2, Quellen. Reihe 1). - ISBN 978-3-7001-7143-0. - S. 253, Brief Nr. 118. - Übersetzung nach: **Tod einer Königin** : Gertrud von Andechs-Meranien, Königin von Ungarn 1205 - 1213, Mutter der Hl. Elisabeth / Wolfgang Schüle. - [Neckernmarkt ; Wien ; München] : Novum Pro, 2009. - 239 S. : Ill., graph. Darst., Kt ; 25 cm. - ISBN 978-3-99003-036-3. - S. 84.

terbrechung nach Bauabschnitt III erklärt.¹³ Nach der Rückkehr Bischof Ekberts und der Aufhebung der Acht¹⁴ organisierte man wohl bald die Fortsetzung des Domneubaus. Am wahrscheinlichsten gilt inzwischen ein Weiterbau ab 1213/14.¹⁵ In diesen für die Planung entscheidenden Jahren aber war Bischof Ekbert in Bamberg, erst seit 1215 engagierte er sich zunehmend im Dienst für König/Kaiser Friedrich II.

Die Bamberger orientierten sich beim Domneubau bewußt an den Traditionen der Gründerzeit des Bistums, um so an der Aura und dem Glanz des heiligen Kaiserpaares Heinrich und Kunigunde teilzuhaben.¹⁶ Die Weihe des neuen Doms sollte also wie die des alten Heinrichsdoms am 6. Mai, dem Geburtstag Kaiser Heinrichs II. stattfinden. Schon am 6. Januar 1232 erwirkte Bischof Ekbert bei Papst Gregor IX. eine Ablaßbulle für den Dombau, in der beurkundet wird, „dass der Bischof von Bamberg die Bamberger Kirche, die abgebrannt war, mit großer Mühe und hohen Kosten wieder aufgebaut habe und sie von neuem zu weihen gedenke“.¹⁷ Man kann also annehmen, daß die Weihe des Doms für den 6. Mai 1233 geplant war. Doch im Frühjahr 1232 geriet Ekbert in die Gefangenschaft des Herzogs Bernhard von Kärnten, aus der er erst Ostern 1233 wieder befreit wurde.¹⁸ Auf diese Weise verzögerte sich die Weihe des Domes. 1235 ließ Bischof Ekbert vorsichts-

¹³ Vgl. Weilandt, Breitling, Nöbauer (wie Anm. 4), S. 191 und 196.

¹⁴ Beim Hoftag Kaiser Ottos IV. im Mai 1212. - Dazu berichtet die **Kölner Königschronik**: „Der Kaiser hielt um Pfingsten [1212] einen sehr glänzenden Reichstag zu Nurnberg ... Dort erlangte ferner der Bischof von Bavinberg mit seinem Bruder, dem Herzog von Meran, die Gnade des Kaisers und wurde zum Kanzler desselben erhoben.“ - **Die Kölner Königschronik** / nach der Ausg. der Monumenta Germaniae übers. von Karl Platner. - 5., unveränd. Aufl. - Leipzig, 1941. - XV, 413 S. - (Die Geschichtschreiber der deutschen Vorzeit : 2. Gesamtausgabe ; 69). - S. 264.

¹⁵ **Das Fürstenportal des Bamberger Domes** / von Manfred Schuller unter Mitarbeit von Tilmann Breuer - 1. Aufl. - Bamberg : Bayerische Verl.-Anst., 1993. - 156 S. : zahlr. Ill., graph. Darst., Kt. ; 31 cm. - (Veröffentlichungen des Diözesanmuseums Bamberg ; 6). - ISBN 3-87052-407-3. - S. 59, Anm. 130.

¹⁶ **Buchkunst zur Zeit der Andechs-Meranier in Bamberg** / Gude Suckale-Redlefsen. // In: Die Andechs-Meranier in Franken : europäisches Fürstentum im Hochmittelalter; AM; [Ausstellung in Bamberg vom 19.6. bis 30.9.1998] / [Veranstalter: Historisches Museum Bamberg. Konzeption und Projektl.: Lothar Hennig. Katalogred.: Ursula Vorwerk ...]. - Mainz : von Zabern, 1998. - 415 S. : zahlr. Ill., Kt. - ISBN 3-8053-2487-1 - ISBN 3-8053-2489-8 (Museumsausg.). - S. 259.

¹⁷ **Der heilige Bischof Otto** : das Bisthum Bamberg von 1102 - 1303 ; Festschrift zum 700jährigen Jubiläum seiner Heiligsprechung / nach den Quellen bearb. von Johann Looshorn. - Unveränderter Nachdr. der Ausg. von 1888. - Bamberg : Historischer Verein, 1967. - 918 S. - (Die Geschichte des Bisthums Bamberg / Johann Looshorn ; 2). - S. 651 - 652.

¹⁸ Vgl. **General-Personal-Schematismus der Erzdiözese Bamberg 1007-1907** : eine Beigabe zum Jubeljahre der Bistumsgründung. Mit Hilfe der Gesamt-Diözesan-Geistlichkeit / zsgest. von Friedrich Wachter. - Bamberg : J. Nagengast, 1908. - S. 10, Nr. 171.

halber die Ablaßurkunde vom Papst erneut bestätigen.¹⁹ Aber auch 1236 konnte der Domneubau nicht geweiht werden. Am 1. Mai dieses Jahres fand nämlich in Marburg die feierliche Translation der heiliggesprochenen Elisabeth statt; an dieser Ehrung seiner Nichte mußte Bischof Ekbert unbedingt teilnehmen, zumal neben vielen Großen des Reiches auch Kaiser Friedrich II. die Veranstaltung besuchte. Die Zeit bis zum 6. Mai wäre zu knapp gewesen, als daß all die vielen Menschen von Marburg nach Bamberg hätten gelangen können, um dort erneut ein großes Fest zu feiern. Der nächstmögliche Weihetermin war also der 6. Mai 1237. Doch Bischof Ekbert hielt sich im Frühjahr 1237 als Statthalter Kaiser Friedrich II. für Österreich in Wien auf und war im Mai 1237 vielleicht schon zu krank für eine Reise nach Bamberg; er starb am 5. Juni 1237 in Wien. Inzwischen hatte man in Bamberg den Dom in seiner Abwesenheit am 6. Mai 1237 geweiht.

Bei den einzigen Terminen für den Domneubau, die uns konkret schriftlich überliefert sind, war Ekbert jedoch beteiligt: im Juli 1225 verkaufte er die Bamberger Lehen in der Ortenau an Kaiser Friedrich II. für die immens hohe Summe von 4000 Mark Silber *ad opus ecclesie sue*.²⁰ Und am 15. August 1229 weihte er im südlichen Querschiff des Doms einen Marienaltar zu seiner *und des geliebten Bruders Wortwin, des Werkmeisters*, Gedächtnis.²¹ Es erscheint deshalb als durchaus berechtigt, den Dom in seiner heutigen Form als ‚Ekbert-Dom‘ zu bezeichnen.

Fazit: der Band ist ein schönes Buch, das noch viel Anlaß zur Diskussion liefern wird.²²

Karin Dengler-Schreiber

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12216>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12216>

¹⁹ **Spuren der Andechs-Meranier in Bamberg** / Karin Dengler-Schreiber. - Bamberg : Colibri-Verlag, 1998. - 25 S. : zahlr. Ill., graph. Darst., Kt. - ISBN 3-926946-61-X. - S. 23.

²⁰ **Die Kunstdenkmäler von Oberfranken** (wie Anm. 3), S. 198.

²¹ **Die Kunstdenkmäler von Oberfranken** (wie Anm. 3), S. 205.

²² Am 6.6.2023 teilte der Verlag auf Nachfrage folgendes mit: „Der zweite Band ist hier bei uns intern noch nicht spruchreif, d. h. hier liegen uns bisher noch keinerlei Daten vor, sodass aktuell auch noch nicht klar ist, wann dieser erscheinen soll/wird.“